

DRITTE PERIODE.

*Ausartung der Aegyptier, Blüthe
und allmählicher Verfall des Rei-
ches,*

von Psammetich, 656, Ol. 31, 1, bis auf Alexander, 332.

Herod. II. 125.

1. Von Psammetichus an wird es heller in der ägyptischen Geschichte; aber der eigenthümliche Charakter der Aegyptier geht nach und nach verloren, besonders durch Vermischung mit Griechen. So übergab Psammetich aus Dankbarkeit dem griechischen Heere, das ihm hatte den Sieg erfechten helfen, das fruchtbare Gebiet um die pelusische Nil-Mündung zum Eigenthume, daher genannt *Stratopedon*, und gestand ihm große Vorrechte zu. Auch ward jetzt schon durch die als Hälfsvölker des Cyaxares gelandeten Milesier, welche die *milesische Burg* an der sebennythischen Nil-Mündung erbaueten, der Grund zu dem nachherigen Naukratis gelegt. — Im Vertrauen auf diese Macht dachte er auf auswärtige, planmäßige Eroberungen: Syrien und Phönicien schienen ihm die reichste Beute zu versprechen. Er griff Syrien an; allein die einheimische Krieger-Kaste war durch die Vorzüge der Fremden zu empfindlich gekränkt: 200000 derselben verließen, aller Vorstellungen Psammetichs ungeachtet, Aegypten, und kehrten in ihr ursprüngliches Vaterland Aethiopien zurück. Nun öffnete Psammetich allen Fremden die Häfen, beförderte Auswärtige zu Ehrenstellen, schloß mit den Athenern ein Handelsbündniß, und ließ viele ägypti-